

GOSPELCHOR «TEARS OF JOY»

9. Gospel-Festival in Zürich

Uraufführung von «On The Way» begeistert die Zuhörer! Am ersten Februar-Sonntag sorgten sechs Gospelchöre am 9. Gospel-Festival in Zürich-Albisrieden für ausgelassene Stimmung. Mit dabei auch der Ägerer Gospelchor «Tears of Joy», welcher als Gastchor die Ehre hatte, die vorausgehende Messe musikalisch zu begleiten.

Am anschliessenden Festival überzeugte Tears of Joy nicht nur durch sein anspruchsvolles Programm, sondern sorgte mit der Uraufführung von «On The Way» auch für das Highlight des Festivals. Dieser von Chorleiterin Silvia Georgieva komponierte moderne Gospel besitzt viele Merkmale des ursprünglichen Gospelsongs, dem Negro-Spiritual aus den Südstaaten der USA. Nebst Chorleiterin und Solosängerin Silvia Georgieva wurde Tears of Joy durch drei professionelle Musiker am Saxophon, Piano und Schlagzeug begleitet. Dass Gospels im Trend liegen, zeigte auch das altersmässig gut durchmischte Publikum. Allen Chören gelang es, Jung und Alt aus den Sitzen zu reissen, mitzutanzten und zu klatschen.



Tears of Joy am 9. Gospel-Festival in Zürich

Der Chor Tears of Joy probt jeweils am Montag von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Kirche Mittenäggeri und freut sich über neue junge und jung gebliebene Sängerinnen und Sänger. Haben Sie Lust auf Gospel, besuchen Sie uns auf unserer Website www.tearsofjoy.ch, oder kommen Sie noch besser einfach vorbei! An den Montagen vom 27. April und 4. Mai führen wir jeweils um 20.00 Uhr spezielle Schnupperproben für interessierte Sängerinnen und Sänger durch. Erfahrt selber die Dynamik und Power aber auch berührende Feinheit der emotionsgeladenen Gospelsongs!

Vom Negro-Spiritual zum Gospel

10 Millionen Schwarzafrikaner wurden in den rund 250 Jahren der Sklaverei ab 1619 in die Südstaaten der USA verschleppt. Sie wurden vor allem auf den grossen Tabak- und Baumwoll-Plantagen zur Zwangsarbeit eingesetzt. Die Arbeit war hart und kleinste Vergehen wurden streng und brutal geahndet. Der Wunsch nach Befreiung war immer gross, was auch ihren Besitzern klar war. So wurde den Sklaven auch verboten miteinander zu sprechen. Die weissen Besitzer hatten Angst vor der konspirativen Kraft nächtlicher Gespräche und Abmachungen. Singen und Musizieren war den Sklaven aber erlaubt. Aus ihrer eigenen, leidvollen Geschichte heraus identifizierten sie sich

mit der Leidensgeschichte Jesus und so mit dem christlichen Glauben. Die Texte sind fast ausschliesslich religiösen Inhalts und erzählen von der Hoffnung und den Glauben an Gott.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts begann sich der Widerstand gegen die Sklaverei zu verstärken. Organisierte Fluchtpläne wurden



Silvia Georgieva in Aktion

über versteckte Codes aber vor allem in den Gesängen übermittelt. Diese teilten über eine religiös kodierte Sprache das wann, wo und wie der organisierten Fluchten mit. So wurde das Gebiet ohne Sklaverei mit «My Home», «Sweet Canaan» oder «The Promised Land» umschrieben. Dieses Gebiet

lag auf der nördlichen Seite des Ohio River, den man in der verschlüsselten Sprache als «Jordan» bezeichnete. Die Flüchtlinge watenen durch das Wasser, um die Hunde der Verfolger abzuschütteln («Wade in the Water»). Berühmt wurde die 29-jährige geflohene Sklavin Harriet Tubman, die 1849 selber Fluchthelferin bei der Underground Railroad wurde. Ihr Codename war «Moses» – «Go down, Moses» war ihr Erkennungszeichen.

Mit der durch das Ende der Sklaverei (1865) entstandenen Auswanderungswelle aus den ländlichen Gegenden, hielten die Negro-Spirituals Einzug in den Grossstädten, wo sie sich mit anderen Formen des Jazz vermischten. Mit dem veränderten Sound änderte sich in den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts auch der Name der Musik. Die Texte bezogen sich mehr auf das Neue Testament und man sprach neu vom Gospelsong. Die bekanntesten Vertreter der Gospelmusik dieser Zeit waren Mahalia Jackson oder das Golden Gate Quartett, welches die Musik auch nach Europa brachte. Der moderne Gospel beinhaltet immer noch religiöse Texte und die starke Rhythmik mit der Betonung der «off-beats», den Schlägen die zwischen den Grundimpulsen liegen und den Gesang vorantreiben. «On The Way» von Silvia Georgieva ist ein typisches Beispiel eines modernen Gospels.

Bericht: Jürg Strub